

U. L. R. R. R.

Wabern bei Bern, Bellevuestrasse 152
22. September 1933

XXXXXXXXXX

Lieber Freund!

Hölle, Tod und Teufel! Nun ist es also doch so weit gekommen. Noch habe ich hier in all den Wochen, wenn man mich nach Ihnen fragte, nach allen Seiten geantwortet, ich halte es für ganz ausgeschlossen, dass man Ihnen gegenüber extreme Schritte unternehmen werde. Nun ist es also doch an dem! Ihnen kann es neben der wüsten Unruhe und Unsicherheit, die das in Ihr und Ihrer Familie Leben bringt, ein Stolz und eine Ehre sein, dass man es für nötig gehalten hat, gerade Sie abzuschliessen. Aber was ist das für ein Symptom für das Ganze der Tendenzen, in die sich das deutsche Volk, die deutsche Kirche und die deutsche Universität verwickelt hat! Wohin in aller Welt geht diese Fahrt? Herr, wie ~~lang~~ lange? Lassen Sie sich zu diesem Ereignis vorläufig nur sehr herzlich die Hand drücken. Sie werden von mir nichts Anderes erwarten, als dass es mich bestärkt in der Absicht, mich nun erst recht konzessionslos auf meinen aus diesen oder jenen Gründen bis zu diesem Augenblick noch nicht angefochtenen Posten zu stellen und auf meine Weise Feuer zu geben bis zur Letzten Patrone. Irgend etwas scheint auch um mich herum zu rumoren. Ich schliesse es daraus, dass sich der Kurator mit auffallender Nervosität - heute sogar telegraphisch - nach meinem Arierfragebogen erkundigt hat, dessen Ausfüllung ich gemächlich bis zu meiner Rückkehr nach Bonn verschoben hatte. Aber wie dem auch sei, ich kehre nach Deutschland zurück mit der festen Absicht, weniger als je mit mir markten zu lassen. Und ich bin nun geradezu froh, damals Anfang August der Fakultät jene von Ihnen missbilligte Antwort gegeben zu haben. Was mögen Sie vorhaben? Ich kann mir Bonn ohne Sie vorläufig gar nicht vorstellen - so oft wir uns auch gekappelt haben mögen, vielleicht gerade darum! F.L. wird Ihnen ja gesagt haben, dass die von Ihnen ja auch schon erwogene Nähe Basels allerlei für sich haben könnte. Ich lasse gleichzeitig eine Meldung an Thurneysen abgehen. Oder wollen Sie sich als Pfarrer im Kt. Bern melden, wo 13 Stellen unbesetzt sind? Mein Bruder der auch hier ist, sagt mir eben, dass ernst zu nehmende Flüchtlinge aus Deutschland durchaus Aussicht hätten. Oder haben sie schon etwas Anderes, vielleicht jenseits des Ozeans in petto? Auf alle Fälle werde ich zu jedem guten Dienst gerne bereit sein. Auch meine Mutter ist von der Nachricht sehr bewegt und lässt Ihnen ihre Teilnahme aussprechen und ihre Grüsse senden.

Ich werde über München heimkommen und spätestens am 5. wieder dort sein. In München erwartet mich eine schwierige Konferenz wegen ZdZ. Ich habe Georg Merz wegen der Gesamthaltung des Heftes 4 meine Mitarbeit gekündigt und darüber soll es nun dort in Gegenwart von Thurneysen, Pestalozzi und Lempp zu einer Aussprache kommen, deren Ziel freilich, weil weder Merz noch ich aus unrer Haut können, nur die Frage: Was nun weiter? sein kann. Mir wurde die Einladung im Frühjahr 1936 die Hewett-Lectures am Union Seminary, an Harvard und an einer dritten Stätte dort drüben zu halten und ich habe sie diesmal resolut angenommen. Die "Göttin der Gerechtigkeit" von der in Nürnberg die Rede war, mag freilich wissen, wie ich in dem voranzusehenden Tumult der nächsten Jahre dazu kommen werde, zu

KBA 9233.250

diesem Zweck ordentlich Englisch zu lernen.

Die schweiz. Gesandtschaft in Berlin bekommt täglich Klagen von Schweizern die wegen Verweigerung des Hitlergrusses belästigt werden. Vorgestern haben sie einem zwei Rippen zerbrochen und der war zufällig gerade ein nationalsozialistisch eingestellter Schweizer!!- Ich habe mir hier für alle Fälle eine gediegene Schweizerfahne von 2 Meter im Quadrat angeschafft, die ich mitbringen und bei festlichen oder kritischen Anlässen an der Siebengebirgstrasse hissen werde. Im Sinn von Ex. 12, 13 natürlich.

Auch mein Bruder Peter grüsst sie!
Von Herzen Ihr

Wir haben über das Mittagessen noch weiter über Ihr Schicksal gesprochen und mein Bruder hat den genialen Plan entworfen... Sie gegen den hiesigen Michaelis, der sich als Nazi und D. Chr. hier durchaus unbeliebt gemacht hat, auszutauschen. ~~Kurzxxx~~ Mein Bruder glaubt, dass Ihre Berufung hierher durchaus zu machen wäre. Erste Voraussetzung wäre natürlich die, dass Bonn gerade den Michaelis haben will, sodass die hiesige Stelle frei wird. Selbstverständlich würden wir unter andern Umständen nicht gerade diesen Mann in Vorschlag bringen, obwohl sich ja Einiges auch ehrlich für ihn sagen lässt. Aber an eine erfreuliche Bonner Fakultät ist ja für die nächsten Zeiten doch nicht zu denken. Könnten Sie das zunächst Hoelscher und Wolf klar machen? Webers Genre dürfte dieser Michaelis ja sicher sein: weich, wendig, beredt, mild-positiv etc. Dass es nicht eine reine Lust wäre in Bern Professor zu sein, wissen Sie ja. Immerhin: ein breites und solides Dach zum Unterstehen, bis sich das Unwetter verzogen hat, wäre Ihnen hier geboten. Lassen Sie es sich durch den Kopf gehen! Mein Bruder fügt noch einige Zeilen hinzu bezügl. einer möglichen Vorbereitung der Aktion.

Heil!